

Laibacher Zeitung.



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 3 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes ausgezeichneten Landesgerichtsrath Anton Lejanski in Lemberg und die Landesgerichtsräthe Adolf Poblazzecki in Lemberg, Thomas Kolasinski in Sambor und Anton Spedalowski in Lemberg zu Oberlandesgerichtsräthen bei dem Lemberger Oberlandesgerichte allergnädigst zu ernennen geruht.

Glaspach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. den Professor am Militär-Thierarznei-Institute in Wien und Privatdocenten Dr. Johann Esztor zum außerordentlichen Professor der Veterinärkunde an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. October d. J. dem Bezirksadjuncten in Kalusz Leo Skrowaczewski anlässlich seiner erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 11. October 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 149 die Concessions-Urkunde vom 2. September 1895 für die Localbahn Stramberg-Wernsdorf;

Nr. 150 die Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 29sten September 1895 betreffend das Statut der k. k. Samen-Controlstation in Wien;

Nr. 151 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 30sten September 1895 betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes in Marienbad in Böhmen;

Nr. 152 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 1ten October 1895 betreffend die Concessionierung einer mit elektrischer Kraft zu betreibenden schmalspurigen Kleinbahn von Graz nach Fölling;

Nr. 153 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. October 1895 betreffend die Einbeziehung eines Theiles der Ortsgemeinde Muggia im politischen Bezirke Capodistria in den Triester Polizei-Rayon und die Errichtung eines Bezirks-Polizei-Commissariates daselbst.

Nichtamtlicher Theil.

Wendung in den Verhältnissen des Justizdienstes.
In manchen Ländern werden von Zeit zu Zeit, um den nachrückenden Generationen die Berufswahl zu erleichtern, Uebersichten über die Anstellungsverhältnisse

Feuilleton.

Die Reise des kleinen Gab.

Nach André Theuriet.

II.

Man schalt ihn nicht, o nein, sein entsetztes Gesicht bot einen zu traurigen Anblick. Die Schwester unterdrückte ihren Angstschrei; in schweigender Hast löste sie den Stoff und überschlug den Schaden. Die Linte hatte volle acht Meter Satin verdorben. Der Knabe vom fünften Stock das Unglück zu erzählen und sie dem kleinen Gab zulieb mild zu stimmen, daran war nicht zu denken: denn einmal war die Frau nicht reich, und ihr Hochzeitsstaat bildete die einzige Quelle für die Tage der Freude, und dann war die Mäherin auch zu stolz, fremde Leute in ihr Glend zum Robemagazin zu gehen und zu sehen, ob man den Stoff nachkaufen könne.

Acht Meter zu fünfzehn Francs, das machte zusammen hundertundzwanzig Francs: eine gewaltige Hefse in den Reise-Ersparnissen. — Für dies Jahr umarmte den kleinen Gab und machte sich von neuem an die Arbeit.

in den wichtigsten Zweigen des öffentlichen Dienstes mitgetheilt. Bei stationären Verhältnissen ist ein solcher regelmäßiger „Arbeitsnachweis“ vielleicht nicht immer ein Bedürfnis; wenn sich aber bedeutende Aenderungen in der Verwaltung vollziehen, die auch auf die Lebensstellung großer Gruppen von Verwaltungsorganen zurückwirken, sind rechtzeitige Aufklärungen über die Tragweite dieser Umwandlungen zweifellos von höchstem Werte. Sonst bleiben die alten, den bisherigen Erfahrungen entnommenen Motive und Vorstellungen trotz veränderter Umstände noch auf lange hinaus bei der Berufswahl bestimmend und die Laufbahn vieler beginnt gleich mit einem Irrthum, der für die ganze Zukunft verhängnisvoll wird.

Eine Wendung dieser Art bereitet sich eben jetzt bei uns unter dem Einfluss der neuen Civilproceß-Ordnung vor, durch welche in den Verhältnissen des Justizdienstes manches umgebildet wird. Während des letzten Jahrzehnts ist die Anziehungskraft des Richteramtes immer geringer geworden, in einzelnen Kronländern deckt der Zustuss den gewöhnlichen Bedarf nicht mehr und die Beobachtungen über die Art, wie sich, besonders in neuester Zeit, der junge Nachwuchs auf die verschiedenen juristischen Berufszweige vertheilt, sind kaum geeignet, die Sorgen der Justizverwaltung zu beschwichtigen. Man wußte zwar, was alles zu dieser Ablenkung beitrug; aber es war doch nicht möglich, im Rahmen der gegebenen festen Voraussetzungen den wesentlichsten Ursachen des Mißbehagens im großen Maße, so daß es wirklich allen Betheiligten zugute gekommen wäre, abzuhelfen. Dazu bedurfte es eines principiellen Umschwunges, der, seit langem erstrebt, auch für das Rechtsleben immer unabweisbarer wurde. Mit der Vollendung eines wichtigen Theiles der Civilproceßreform ist er nun glücklich angebahnt, und in seinem Gefolge wird sich die Lage der richterlichen Beamten bald befriedigender gestalten und das meiste von dem schwinden, was jetzt bei so vielen dem inneren Reiz dieses vornehmsten rechtswissenschaftlichen Berufes entgegenwirkt.

Durch die neue Civilproceß-Ordnung werden — wie ein hervorragender Redner des Herrenhauses vor kurzem hervorgehoben — dem Richter höhere und edlere Aufgaben gestellt, als er sie gegenwärtig zu erfüllen hat. Er wird unmittelbarer und erfolgreicher zum Schutze des Rechtes thätig werden können, wie im schriftlichen Proceße, dessen Tage nun gezählt sind, und die künftige Executionsordnung wird ihn voraussichtlich in die Lage versetzen, während der Zwangsvollstreckung auch zum Schutze der wirtschaftlichen Wohlfahrt, der Interessen der Betheiligten eine heilsame Wirksamkeit zu entfalten.

In dem nun folgenden Winter wurde hart im Zwischenstod gearbeitet.

Der Herbst war regnerisch gewesen, und mit der Gesundheit Gab's stand es schlecht. Die Knochen thaten ihm weh, er hatte Fieberanfalle und Kopfschmerzen. Als der Doctor ihn untersucht, hatte er bedenklich den Kopf geschüttelt und von neuem darauf gedrungen, daß man das Kind, sobald es Frühling, nach Berd schicke. So war es nunmehr beschlossene Sache, daß man, es koste was es wolle, Ende Mai an die See reifen würde. Und die Nähmaschine beschleunigte ihr Grillengezirp, und das arme Mädchen arbeitete noch länger.

Man hatte dem kleinen Gab ein Bilderbuch gekauft, das nur Meerlandschaften enthielt: Ansichten von Häfen mit ihren Wäldern von Masten längs der gemauerten Quais, klippenstarrende Ufer, daran sich die schäumenden Wogen brachen, Fischerbarken, die in die Ferne strebten gleich einer Schar weißbeschwinger Möven.

Der Knabe sprach nur noch vom Meere. Er sah es in seinen Träumen, und selbst am hellen, lichten Tage schaute er durch den grauen Dunst, der den Hof erfüllte, in ungesunden Hallucinationen die Küste mit der Brandung und riesige Wasserflächen, von Schiffen mit geblähten Segeln durchkreuzt. Manchmal nahm er sich auch vom Kamin eine große Muschel herunter, hielt sie an sein Ohr und lauschte, den Hals zwischen die Schultern eingezwängt, mit sinnenden Blicken stunden-

Der erdrückende Formalismus, in dessen Bewältigung bis nun der schwerste Theil der richterlichen Arbeit aufgeht, die Entfernung von dem lebendigen Rechtsverkehr, die von starkem Gerechtigkeitsgeföhle oft so hart empfundene Bindung der Urtheils- und Verfügungsmacht durch die allseitige Abhängigkeit von Anregungen und Anträgen, der Ausschluss jeder freieren Bewegung, alles das mußte häufig zugunsten eines juristischen Berufes entscheidend sein, welcher der wohlmeinenden Initiative, der Neigung, dem gemeinen Interesse werthtätig zu dienen, mehr Spielraum eröffnete, als das Amt eines Civilrichters. Nun aber soll der Richter aus seiner bisherigen Passivität heraustreten, er soll die Rechtsverfolgung und die Rechtsverwirklichung, den Proceß und die Execution leiten, auch in materieller Beziehung; in seiner Ueberzeugung, in seinem Gewissen wird die Entscheidung über wahr und unwahr liegen. Er kann und soll helfen, wo seine Unterstützung nothwendig ist, um die Nachteile der Rechtsunkenntnis zu beseitigen und den Unterschied von arm und reich wenigstens in der Rechtsdurchführung aufzuheben. Nicht zwischen verstaubten Proceßacten, sondern in voller Oeffentlichkeit wird er das Recht finden, die Kraft und das Gewicht seiner Worte wachsen, seine Aufgaben werden schwieriger, aber gerade dies wird ihm das stärkende Bewußtsein seiner Verantwortung und die innere Genugthuung der Berufsübung geben. Durch entsprechende Einrichtung der Nebenämter und des Geschäftsganges wird die Last des Schreibwerkes, das heute auf dem Richter lagert und ihn von der eigentlichen Rechtsprechung so sehr abzieht, auf andere Organe abgewälzt, die juristische Thätigkeit des Richters wird sich ungehemmt erproben können. Die hauptsächlichsten Bedingungen dauernder Berufsfreudigkeit scheinen so im neuen Proceße — wenigstens was die innere Seite des Berufes anbelangt — erfüllt.

Aber auch für die finanzielle Seite des Dienstverhältnisses bessern sich nun die Aussichten beträchtlich. Mehrere Umstände wirken da zusammen. Zunächst die bevorstehende Vermehrung der Dienststellen, die reichere Besetzung der Gerichte, und die Schaffung neuer Gerichte, ohne welche, wie allgemein anerkannt wird, der neue Proceß kaum eingeführt werden, jedenfalls aber nicht zur Zufriedenheit functionieren könnte. Es wird sich hierbei um große Ziffern und um Stellen verschiedenen Ranges, nicht etwa bloß um solche der unteren Gehaltsstufen handeln. Daß sie lediglich auf Kosten der oberen, besser dotierten Richterstellen geschaffen würden, ist umsoweniger zu besorgen, als die Vertretungskörper der Regierung die Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen den Dienststellen der

lang dem Rauschen des Meeres, das fernher, fernher aus der Muschel zu kommen schien.

Der Winter war ^{*}ausnahm^sweise feucht und kalt, und ich traf den kleinen Gab nicht mehr im Hausflur. Der Arzt hatte ihm das Ausgehen ausdrücklich verboten. Hin und wieder sah ich ihn am Fenster sitzen, dessen eine Gardine zurückgezogen war. Traurig irrten seine tiefstiegender Augen umher, indess seine mageren Fingerchen seltsame Schiffe auf die hellen Scheiben zeichneten. Plötzlich fielen seine Blicke auf das Fenster, hinter dem ich ihn beobachtete, und sich belauscht sehend, zog er mit scheuer Geberde die Musselgardine wieder vor.

Mitte März sah ich ihn nicht mehr am Fenster. Seine Knochen schmerzten ihn von Tag zu Tag mehr, das Kopfweh verdoppelte sich, und die schwächlichen Füße vermochten ihn nicht mehr zu tragen. Ganze Tage verbrachte er jetzt, auf seinem Bettchen ausgestreckt, damit, zum hundertstenmale in dem Bilderbuche zu blättern und das Meer und die großen Schiffe mit ihren weißen Segeln zu besehen. Den Gedanken an seine Reise hatte er noch nicht aufgegeben.

„Wann werden wir denn reisen?“ fragte er die Schwester.

Und wenn sie ihm dann erklärte, man müsse warten, bis das Wetter schön sei, hub er mit seinem dünnen Stimmchen wieder an:

höheren und der niederen Kategorie dringend ans Herz gelegt haben, und dieser wichtige Gedanke allen Anzeichen nach mit den eigenen Absichten der Regierung in vollem Einklange steht. Denn wenn der richterliche Beruf von seinen Angehörigen künftig weit intensivere Geistesarbeit fordern und ihnen ernstere Verantwortungen und Pflichten auferlegen wird, so gebietet — von allen staatlichen Rücksichten abgesehen — schon die Billigkeit auch einen entsprechenden Aufschlag in den Bezügen des Richters und eine angemessene Beschleunigung der bisher so überaus langsamen Entwicklung seiner Einkommensverhältnisse. Mit der Einführung des neuen Processes werden im Systeme der richterlichen Dienststellen sicher große Verschiebungen eintreten, aber die Gefahr einer allgemeinen Herabdrückung ist ganz ausgeschlossen; das Endergebnis aller Veränderungen wird vielmehr sein, daß neben den Dienststellen der niederen Kategorie auch die höheren Richterstellen eine ausgiebige Vermehrung finden werden. Endlich wird die Umwälzung in den Processenrichtungen wohl auch noch die Konsequenz haben, daß viele ältere Richter den längst erworbenen Anspruch auf Ruhegenuß geltend machen, aus dem activen Dienste scheiden und das Feld den jüngeren, noch anpassungsfähigen Juristen überlassen.

Das sind nicht etwa bloß Wahrscheinlichkeiten, Eventualitäten, sondern Dinge von klarer Gewissheit. Es muß so kommen, weil ohne solche Vervollkommnung und Ausbau des Gerichtsorganismus die Processreform ein halbes, unfruchtbares Werk wäre, und weil die ange deuteten Fortschritte in der Lage des Richterstandes damit von selbst gegeben, von diesem Ausbau untrennbar sind.

Diesem gesteigerten Bedarf an Personen, die für das Richteramt befähigt sind, steht nun, wie erwähnt, kein Vorrath gegenüber, aus dem die Justizverwaltung schöpfen könnte; auch kann dieses große Erfordernis der Hauptsache nach nicht successive gedeckt werden. Es wird deshalb der richterliche Beruf für die nächsten Jahre eine Art passiven Kräftebudgets aufweisen. Für die zahlreichen neuen Dienstposten fehlt zunächst eine prädestinierte Besetzung, und es entstehen so naturgemäß ziemlich weit hinauf reichende freie Bahnen, welche früher lange umworbene Stellen nun leicht zugänglich machen.

Während anderswo Ueberfüllung herrscht, sind es somit — auch ohne die große Frage der Neubemessung der Beamtengelalte heranzuziehen — ausnehmend günstige Perspektiven, welche der richterliche Beruf nun für eine Reihe von Jahren den Rechts кандидaten bietet. Sie müssen einerseits binnen kürzestem einen besoldeten Dienstposten erlangen, und andererseits wird sie die frische und raschere Bewegung, in welche der Anfang ihrer Laufbahn fällt, auch bald in eine unabhängige und mit auskömmlichen Bezügen ausgestattete Stellung tragen; denn bis die nun einmal in Fluß gerathenen Personalverhältnisse auf der neuen Grundlage sich wieder völlig gefestigt haben werden, dürfte einige Zeit verstreichen. Zumal jene, welche beider Landessprachen kundig sind, werden in gemischtsprachigen Gegenden aufs schnellste ihren Weg machen und ihre Studiengenossen, die sich anderen Branchen zugewendet haben, zweifellos weit überholen.

Die heutigen Zustände, die zu berechtigten Klagen vielerlei Anlaß gaben, eilen ihrem Ende zu. Durch sie darf sich der vor die Berufswahl gestellte Jurist nicht mehr täuschen lassen. Die Reorganisierung wird das Bild gründlich ändern. Gerade jetzt, wo sich zahlreiche absolvierte Juristen für einen der verschiedenen Wege

des rechtswissenschaftlichen Berufes entscheiden müssen, mag auf diesen nahen Wandel nachdrücklich aufmerksam gemacht werden. Die Hebung der Berufsthätigkeit des Richters, die Zuweisung eines edleren Wirkungskreises und vollkommener Rechtsmittel, die gleichzeitige Verbesserung der materiellen Lage und der Vorrückungschancen vereint mit dem richterlichen Vorrecht der Unabhängigkeit, lassen diesen Beruf, der die reinsten und am wenigsten mit geschäftlichen Elementen durchsetzte Art der Rechtsanwendung darstellt, für Rechts кандидaten im gegenwärtigen Augenblicke vor allen anderen juristischen Berufszweigen als erstrebenswert erscheinen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. October.

Das Herrenhaus des Reichsrathes hält seine nächste (68.) Sitzung am Dienstag den 22. d. M. um 1 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: Mittheilung des Einlaufes; Wahl je eines Mitgliedes in die Budget-Commission und in die finanzielle Commission.

Am 10. d. M. nachmittags fand im Ministerraths-Präsidium unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Badeni ein Ministerrath statt, der bis in die Abendstunden andauerte. Den Gegenstand der Berathung bildeten die erforderlichen Vorbereitungen für die Reichsraths-session.

Die Berliner «Kreuzzeitung» berichtete jüngst aus Wiener Quelle über bevorstehende Veränderungen im reichsräthlichen Club der Conservativen. Danach stände Graf Hohenwart auf dem Punkte, sein Abgeordneten-Mandat niederzulegen und Baron Dipauli wäre zur Nachfolge in der Clubobmannschaft designirt worden. Dem gegenüber stellt heute das «Waterland» fest: «Im Club der Conservativen ist von allen diesen interessanten Dingen bisher nichts bekannt geworden, die Mittheilungen müssen also von ganz anderer, unschwer zu errathender Seite in das genannte Berliner Blatt gelangt sein.»

Die Ersatzwahl in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes für die Handelskammer in Loeben an Stelle des früheren Abgeordneten Dr. Pez, der sein Mandat niedergelegt hat, findet am 17. d. M. statt.

Nach einer der «P. C.» aus Paris zugehenden Meldung wird gegenüber den Versionen, welche die Reise des Königs Don Carlos nach Rom als zweifelhaft hinzustellen suchen, von unterrichteter Seite an der Behauptung festgehalten, daß der portugiesische Monarch dem Könige Humbert in der italienischen Hauptstadt einen Besuch abstatten werde. Seine Reise werde einen officiellen Charakter tragen, er werde in Rom vom Könige Humbert und anderen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen werden, Gast des italienischen Herrschers im Quirinal sein und dürfte vier bis fünf Tage in Rom verweilen.

Sämmtliche französische Blätter geben ihrer hohen Befriedigung über die Beendigung der Expedition auf Madagaskar Ausdruck, sind aber verschiedener Ansicht über die Frage, ob ein Protectorat oder die Annexion platzgreifen sollte, wobei die Anhänger des Protectorates übrigens in der Mehrzahl sind. Das «Journal des Debats» sagt, daß das Protectorat die beste Form einer billigen Colonisierung sei. — Auch «Soleil», «Gaulois», «Figaro», «Siecle» und «Eclair» sprechen sich für das Protectorat aus, während «Autorité» und «Echo de Paris» die Annexion

befürworten. Die radicalen und socialistischen Blätter sind der Ansicht, daß die Madagaskar-Frage offen bleibe, bis es festgestellt sein werde, wem die Verantwortung für die begangenen Fehler zufalle. So sagt der «Kappel», daß man die Urheber dieser Fehler ausfindig machen und streng bestrafen müsse. Die «Petite République» fordert, daß man nach den verantwortlichen Führern forsche und dieselben, wenn man sie gefunden, züchtige. Dasselbe Blatt wirft auch die Frage auf, wie man, sei es nun durch die Annexion oder das Protectorat, aus dem ungeheuren eroberten Gebiete Vorthheil ziehen werde. «Matin» versichert, daß der abgeschlossene Vertrag ein sehr strenges Protectorat über die Howas und die übrigen Volksstämme der Insel feststelle, welche eine gewisse Autonomie erhalten werden. Gebietsconcessionen werden nicht ohne die Zustimmung des französischen Residenten verliehen werden; die bestehenden Concessionen werden einer Revision unterzogen und wahrscheinlich, namentlich diejenigen, welche an 21 englische und deutsche Staatsangehörige verliehen wurden, annullirt werden. Aus der Provinz einlangende Telegramme schildern die große Befriedigung, mit der die Nachricht über die Einnahme der Hauptstadt von Madagaskar aufgenommen wurde. In mehreren Städten schmückte die Bevölkerung die Wohnhäuser aus diesem Anlasse freiwillig mit Flaggen.

Der spanische Marineminister erklärt, daß die Ausrüstung der transatlantischen Dampfer keineswegs im Hinblick auf die Eventualität eines internationalen Conflictes verfügt wurde, sondern eine einfache Vorsichtsmaßregel sei, um den Unfällen abzuwehren, welche den die Truppen nach Cuba befördernden Schiffen möglicherweise zustoßen könnten.

Der gewesene serbische Ministerpräsident Pirocanac wendet sich in einem offenen Schreiben in ungemein heftiger Weise gegen den Ex-Regenten Ristic. Pirocanac beschuldigt Ristic, im Jahre 1876 mit Hilfe des panslavistischen Comités und von russischen Agenten problematischen Charakters den damaligen jungen Fürsten Milan, welcher sich lange gekränkt hatte, getäuscht und Serbien in einen unsinnigen, aussichtslosen und verderblichen Krieg gestürzt zu haben.

Wie man aus Belgrad meldet, bestätigen die dort aus Macedonien eingetroffenen Berichte die früheren Nachrichten, daß in der ganzen Provinz gegenwärtig ungetrübte Ruhe herrsche. Von der in der Umgegend von Serres aufgetauchten Bande sei keine Spur zurückgeblieben. Die wenigen Freischärler, welche sich nach dem für sie unglücklichen Kampfe in die Berge geflüchtet hatten, haben die bulgarische Grenze wieder überschritten. Des Ferneren wird berichtet, daß auch auf bulgarischem Territorium zur Zeit keine neuen Versuche zur Bandenbildung wahrnehmbar seien. Allen Anschein nach dürfte somit der herannahende Winter keine Störung der in Macedonien eingetretenen Ruhe bringen.

Nach einer Meldung der «Times» aus Shanghai werden in allen Provinzen Innerchinas neuerlich Schmähschriften gegen die Fremden verbreitet.

Tagesneuigkeiten.

— (Som Jose in Söbölö.) Aus Budapest wird vom 11. d. M. geschrieben: «Ihre Majestät die Kaiserin bestichtete gestern, geführt vom Domänen-Director Deininger, die Milcherei im Haraszter Maierhofe und trat daselbst ein Glas frische Milch. Ihre Majestät bezeichnete auch die Käse, deren Milch für die Postkutsche geliefert werden soll. Se. Majestät der Kaiser verläßt jeden

«Ich habe Eile, ich will bald gesund werden, recht bald, damit du nicht mehr zu weinen brauchst.» Und er ließ sich die Namen der Städte nennen, an denen man vorüberkam. Er kannte sie schon alle auswendig: Chantilly, dann Clermont, Amiens, Abbeville, und endlich das Meer. . . .

«Sind wir erst einmal da,» sprach er, «dann werden mir meine Knochen gewiß nicht mehr so weh thun.»

Und er wartete. Die große Purpurnuschel vom Kamin mußte stets neben ihm liegen, und das Ohr an ihre glänzenden Lippen legend, lauschte er gespannt dem fernem Rauschen des Meeres, das ihn von all seinem Elend befreien sollte.

Gegen Ostern ließ sich das dumpfe Rattern der Nähmaschine nicht mehr hören. In dem niederen Stübchen des Zwischenstocks wurde nicht mehr gearbeitet, und doch vergoldete Lampenschein eines der Fenster bis tief, tief in die Nacht hinein und verrieth, daß sie hier am Bette des kranken Kindes wachten.

«Es steht sehr schlimm mit ihm,» murmelte die Portiersfrau und drückte instinctiv ihren großen pausbäckigen Jungen an sich, «er wird's nicht mehr lange machen. 's wär 'ne Wohlthat für den Armen. . . .»

Eines Morgens begegnete ich im Hausflur einem einfachen Sarge. Zwei Leichenträger trugen ihn, und die Familie folgte. . . .

Es war der kleine Gab, der endlich seine Reise antrat nach dem unergründlichen Meere der Ewigkeit.

Abußens Prinz.

Eine litauische Geschichte von Clara Raft.

(11. Fortsetzung.)

«Nein, nein, mir fällt ganz gewiß nichts ein!» sagt Abuße ängstlich mit einem scheuen Blick auf Reimus.

Der sieht sie einen Augenblick forschend an; dann wendet er den Kopf zur Seite.

«Geht, Kinder, und unterhaltet euch gut. Ich laufe schon den ganzen Tag über umher; da bin ich froh, wenn ich abends ein Stündchen sitzen kann.»

«Aber, Franz, du solltest wirklich lieber mitkommen, als allein zu Hause sitzen! Nicht wahr, Abuße, wir lassen ihn nicht fort?»

«Du bist ein lieber Junge, ich weiß das, und meinst es herzlich gut mit mir,» sagt Reimus rasch, als Abuße schweigt, «aber ich würde euch nur stören. Ein Mensch, wie ich, paßt schlecht in eure Märchenwelt hinein.»

Er nickt freundlich und geht.

«Nun, Abuße?» Fritz steht zu der jungen Frau nieder.

«Ja, was denn? Er wird uns zürnen, wenn wir gehen, nicht wahr?» fragt sie ängstlich.

«Ach, nicht doch! Da müßte ich meinen Bruder nicht kennen! Er gönnt uns von ganzem Herzen den Spaziergang!»

«Du meinst also, wir können gehen?»

In ihren Augen leuchtet es auf. «Freilich meine ich das, und wir wollen auch nicht eine Minute länger zögern!»

Er zieht sie schon mit sich fort.

Abußens Herz pocht lebhaft. Wie leicht er neben ihr hergeht! Er scheint Flügel zu haben. Wie, wenn er sich plötzlich erhöbe und mit ihr über die nächstlichen stillen Lande flöge, weit, weit fort von hier?

Das Aehrenfeld liegt hinter ihnen, schnell betreten sie die Wiese.

«Kann man sich wohl einen besseren Tanzplatz wünschen als diesen, Abuße?» ruft Fritz übermüthig. «Der Boden ist herrlich, der Mond leuchtet, die Musik machen wir uns selber. La, la, la, la!» Und er legt den Arm um ihre Taille und wirbelt mit ihr über das thaufeuchte Gras.

«Aber, Fritz, ich kann ja gar nicht tanzen, ich habe es ja noch nie versucht!» ruft sie, halb lachend, halb ärgerlich.

«La, la, la, la!» singt er noch lauter.

Da fügt sie sich denn und trippelt neben ihm her, so gut sie es vermag, weiter, immer weiter; die Wiese liegt schon hinter ihnen. Endlich bleibt er hoch aufathmend stehen.

«Du sagst, du kannst nicht tanzen und dabei schwebst du leicht wie eine Flaumfeder in meinem Arm dahin! Ach, Abuße, was sind wir doch für ein paar glückliche Menschenkinder! Oder wagst du etwa zu behaupten, daß du nicht glücklich bist?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Genehmigung.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie die «Ugramer Zeitung» meldet, zu genehmigen geruht, daß der in Ugram zwischen dem Akademieplatze und dem Staatsbahnhofe gelegene, neuerrichtete Platz Allerhöchstherrn Namen tragen dürfe.

(Personalmeldung.) Der Herr Bundespräsident Baron Hein ist gestern nachmittags mit dem Schnellzuge der Südbahn aus Wien nach Raibach zurückgekehrt.

(Curs für Versicherungswesen und mathematische Statistik an der Universität.) Die Unterrichtsverwaltung hat einen auf zwei Jahre eingerichteten Curs für mathematische Statistik und Versicherungswesen vom Beginn des Studienjahres 1895/96 an der hiesigen Universität activiert. Es soll vorläufig nur angeführt werden, daß im ersten jetzt beginnenden Semester für die Teilnehmer nach dem festgesetzten Stundenplane vier Stunden Mathematik mit zwei Stunden Übungen gelesen werden und ihnen der Besuch der Vorlesungen über National-Deconomie, Finanzwissenschaft, Handels- und Wechselrecht an der juristischen Facultät freisteht. Der Besuch der Vorlesungen an diesem Curs ist sowohl den ordentlichen, als auch außerordentlichen Hörern der juristischen und philosophischen Facultät gestattet und da die Aufnahme als außerordentliche Hörer an keinerlei rigorose Bedingungen geknüpft ist, so steht thatsächlich der Zutritt zu denselben den weitesten Kreisen offen. Es ist zu erwarten, daß bei der großen Zukunft, welche sich diesen Berufsweigen eröffnet, von dieser Einrichtung nicht bloß die ordentlichen Studierenden, sondern auch zahlreiche andere Interessenten Gebrauch machen werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Prüfungsordnung für Versicherungs-Techniker die Zulassung zur Prüfung nur vom Nachweise abhängig macht, daß der Bewerber an einer Hochschule entsprechende mathematische Vorlesungen besucht habe, bestehen an diesem Curs keine Obligatorien, sondern es können die Vorlesungen an demselben ganz nach Auswahl gehört werden, so daß die Teilnehmer sich auf die bloßen Prüfungsgegenstände beschränken können, welche sind: höhere Mathematik, Wahrscheinlichkeits-Rechnung, mathematische Statistik, Versicherungs-Mathematik, National-Deconomie, Versicherungsrecht.

(Das neue Postgebäude) ist, wie ausgesteckte Flaggen kündigen, glücklich bis zur Dachgleiche gediehen. Nach der Eindeckung, welche nunmehr die heurigen erfolgreichen Arbeiten abschließt, wird das Werk bis zum kommenden Frühjahr ruhen, um dann vollendet zu werden.

(Slovenisches Theater.) Ungefähr wie eine unfertige Copie zur vollendeten Studie verhielt sich die vorgestrigte Aufführung der «Mitouche» zu jener der vorjährigen Vorstellungen. Es war dies ein eigenartiges Bild: der Hintergrund derselbe mit all den mehr oder weniger scharf gezeichneten Figuren und dem Plaineirer sonnigen Witzes, nur die Gestalt des bekannten Mädchenlobolds ausgelöscht, an deren Stelle eine übrigens nicht unsympathische Figur, aber in silhouettenhaften Umrissen. Wir wollen nicht ungerecht sein: Frau Stojković spielte die Denise gut und hatte mehrere glückliche Momente, pointierte aber zu wenig und ließ deswegen das verblüffende Doppelwesen der Mitouche nicht scharf genug zutage treten. Die Dame sprach ein fließendes Slovenisch, ihre gefangliche Leistung aber machte auf uns keinen sonderlich günstigen Eindruck. — Die schwierige Rolle des Celestin spielte Herr Podgrajski mit guter Auffassung und ansprechender, ungesuchter Komik; daß er sich zu keiner Uebertreibung verleiten ließ, sondern stets hübsch in den Grenzen seines natürlichen Könnens verblieb, muß noch besonders anerkennend hervorgehoben werden. In

Blick, dann sieht er auf und flüstert mehr, als er spricht, leise ihre Rechte drückend:

«Siehst du dort die Elfenkönigin tanzen, kleine Abuße? Ihr Kleid hat Frau Spinne gewebt und der Abend hat es mit glänzenden Demantsteinen besetzt. Kein Halmchen beugt sich unter der Berührung ihrer zierlichen Füßchen, so leicht ist die Königin; eine Seifenblase, eine Flaumfeder ist nicht leichter als sie. Und um sie herum, in weitem Kreise, da tanzen ihre Unterthanen, die kleinen, lichten Elfen. Aber was ist das? Welch ein Geseumm und Gebrumm? Auf großen Käfern kommt es herangeritten, lachend und lärmend auf bunten Schmetterlingen, auf leichtbeschwingten Libellen. Das ist der Gnomen lustige Schar! Sie springen von ihren gesügeltten Rossen, sie schwingen sich auf Blumen, Pilze, Gräser und sehen dem Tanze der Elfen zu. Und hörst du auch, was die Elfen singen?»

Im Mondenschein
Auf blumigen Rain
Schwinget den Reigen
Mit zierlichem Reigen.

Liebliches Schwesterlein,
Reich' mir dein Händchen sein
Zum Tanz auf blumigen Rain
Im Mondenschein.

(Fortsetzung folgt.)

lehterer Hinsicht möge sich Herr Bucicovic an ihm ein Beispiel nehmen; im derben Spiele allein liegt noch keine Komik, sondern es dürften dazu noch einige Ingebundenen, darunter auch ein bißchen Mienenpiel, erforderlich sein. Eine vorzügliche Figur lieferte wie schon im Vorjahre Fräulein Slavčeva, die überhaupt zu den besten und fleißigsten Mitgliedern der slovenischen Bühne gehört; sehr gut gefielen auch die Herren Inemann und Berovšek, deren Leistungen noch aus der vorjährigen Saison in bester Erinnerung stehen. Im sonstigen Theile der Vorstellung machten sich bis auf ein verspätetes Aufgehen des Vorhanges keine wesentlichen Verstöße geltend, das Orchester hingegen hätte besser sein können. Das Haus war vorzüglich besucht. — Den Beginn der Vorstellungen im allgemeinen anbelangend, käme eine größere Pünktlichkeit sehr erwünscht; denn die auf «präcise halb 8 Uhr» angesagten Aufführungen nehmen regelmäßig eine gute Viertelstunde später ihren Anfang. —

(Deutsches Theater.) Es ist ziemlich angejahrte Ware, die gestern dem Publicum mit der Posse «Der närrische Schuster» geboten wurde; Possen kann man aber durchaus nicht mit Wein vergleichen, denn sie werden durch das Lagern nicht besser, wohl aber langweiliger. Die Kritik hat übrigens mit derartigen moralisierenden, veralteten Komödien nichts zu thun; hat sie den äußeren Erfolg oder Mißerfolg constatirt, so ist ihre Pflicht erfüllt. Die kritische Sonde an solche Possen zu legen, käme dem Kampfe des Cervantes'schen Ritters gegen Windmühlen gleich. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß hie und da ein Witz durchschlägt, aber im ganzen und großen wird nur mit den veraltetsten und derbsten Mitteln der Nährbrei einigermaßen genießbar gemacht. Warum man übrigens gute, gemüthliche und witzige Possen wie den «Stabstrompeter» an einem Sonntage nicht wiederholt und lieber alten Schund bringt, ist uns nicht recht erklärlich. Der äußere Erfolg war übrigens ein sehr lebhafter, wofür der Dank dem gelungenen Spiele der Herren Felix und Ramharter in den Hauptpartien gebührt, die dem Geiste des Stückes entsprechend die Farben so stark wie möglich auftrugen und hiebei von den übrigen Mitwirkenden bestens unterstützt wurden. Das zahlreich erschienene Publicum spendete reichen Beifall und zeichnete die genannten beiden Herren durch wiederholte Hervorrufe aus. Der Regie möchten wir ans Herz legen, gewissen Dingen ein besseres Augenmerk zu widmen. Es werden doch zwei passende Dominos aufzutreiben sein, und es können und müssen mehrere, wie die Verwendung eines Kreuzer-Bilderbogens an Stelle eines Delgemäldes, vermieden werden. In elegante Interieurs, wie sie die Bühne aufweist, gehören derlei Sachen nicht. J.

(Hochwasserjähren.) Aus Krainburg wird uns berichtet: In der Nacht zum 10. d. M. gieng im Kofariobec-Graben ein starker Wolkenbruch nieder, welcher in kürzester Zeit das ganze Annathal bei Neumarkt überflutete. Der Director der dortigen «Jüdischen Quecksilbergewerkschaft» war mit 100 Werksarbeitern die ganze Nacht hindurch mit dem Abwehren der reißenden Fluten von den Werksanlagen beschäftigt. Nachdem das Wasser unausgesetzt stieg, suchte derselbe am 10. l. M. nach 10 Uhr vormittags bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg telegraphisch um Hilfe an, welche Behörde erst hiedurch von dem Elementarereignisse in Kenntnis gesetzt wurde. Der Herr Bezirkshauptmann begab sich mit einem Staats-techniker ungesäumt an Ort und Stelle, nachdem er vorher die Gemeindevorsteherung in Neumarkt vom Ereignisse im telegraphischen Wege entsprechend verständigt hatte. Dergleichen ergingen auch von der Landesregierung aus an die l. l. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg entsprechende Weisungen. Gegen Mittag begann das Wasser zu sinken und war die Gefahr um 2 Uhr nachmittags bereits vorüber. Das Hochwasser verursachte mehrfache Schäden an der Reichsstraße, an den Werks- und Privatgebäuden, und reichten die Spuren der Beschädigungen bis Neumarkt. —

(Sanitäre.) In Unter-Prelope, Bezirk Gurkfeld, ist kürzlich ein 18jähriges Mädchen an Miliaria (Friesel) erkrankt und wurde sofort in officinöse ärztliche Behandlung genommen. Im gleichen Hause ist im Jahre 1893 der Vater der jetzt Erkrankten an dieser selten auftretenden Krankheit gestorben. In letzterer Zeit erkrankten in den an den steilen Abhängen des Kulpa- und Cibrankathales gelegenen Ortschaften Papesch, Weissenbach und Wisgarn 11 Personen an Typhus. In Papesch hat die gleiche Epidemie auch im vorigen Jahre geherrscht. Die Gegend alldort ist wenig cultivirt, die Bewohner sind zumeist sehr arm, verlassen sich hauptsächlich auf den Hausierhandel und auf die Holzschlägerarbeit in Kroatien; die Ortschaften sind zumeist unrein gehalten, die Wohnstuben klein, auch feucht und schlecht oder gar nicht ventilirt. Ueberall wurden die sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet. —

(Steuerbemessungs-Beörden und staatliche Perceptionsämter.) Nach den Mittheilungen des l. l. Finanzministeriums wird in den Ländern der diesseitigen Reichshälfte die Bemessung der directen Steuern von 15 Steuer-Administrationen, 7 Steuer-Vocal-Commissionen und 329 Bezirkshauptmannschaften besorgt, während 10 Finanz- und gerichtliche Depositions-Cassen speciel in Wien, und zwar je eine

Morgen um 6 Uhr das Bett, worauf er im Schlosspark einen Spaziergang macht. Zum Frühstück nimmt der Kaiser Chocolate; dann staltet er der Kaiserin den Morgenbesuch ab; um 8 Uhr empfängt Se. Majestät die Hofcouriere und den Hofrath König, der die aus der Cabinetskanzlei anlangenden Acten unterbreitet. Um 12 Uhr ist Dejeuner; um 2 Uhr begibt sich der Kaiser auf die Jagd, von der er um 6 Uhr zum Diner zurückkehrt. — (Promotionen sub auspiciis regis.) Der «Pester Lloyd» meldet: Die ersten Promotionen unter den Auspicien Sr. Majestät des Königs werden am Samstag den 12. d. M., vormittags um 10 Uhr, im Saal der ungarischen Akademie stattfinden. Seine Majestät wird durch den Unterrichtsminister Dr. Julius Blaffics vertreten sein. Die Candidaten, welchen die seltene Auszeichnung zutheil wird, unter den Allerhöchsten Auspicien promoviert zu werden, sind die Herren Vorstand Hegebus, Doctorand der Staatswissenschaften, Karl Szlabits, Doctorand der Rechte, und Franz Papp, Doctorand der Philosophie.

(Vom spanischen Hof.) Am 15. d. M. wird der spanische Hof San Sebastian verlassen. Die königliche Familie wird aber vorläufig nicht im Madrider Palaste Wohnung nehmen, weil um diese Zeit die Bauarbeiten, die dort ausgeführt werden, und bei welchen 800 Personen beschäftigt sind, noch nicht beendet sein werden. Die Königin, der König, die Mutter der Königin und die Infantinnen werden sich einstweilen nach dem Pradopalaste begeben, dessen Räumlichkeiten bereits eingerichtet worden sind. Anfangs sollte die königliche Familie im Escorial residieren, weil der Pradopalast, in welchem Alphonso XII. gestorben ist, in der Königin-Regentinn stets trübe Erinnerungen wachruft, aber schließlich entschied sich die Königin doch für diesen Palast, der nicht weit von Madrid entfernt ist, wodurch den Rätthen der Krone die Möglichkeit geboten wird, die wichtigen Staatsangelegenheiten mit der Monarchin persönlich zu besprechen.

(Reichsgerichtsgebäude in Leipzig.) Die Feier der Einweihung des neuen Reichsgerichts-Gebäudes in Leipzig ist auf den 26. d. M. festgesetzt. Das Programm unterliegt noch der Genehmigung des Kaisers. Bekannter wird sich, wie seinerzeit zu der Grundsteinlegung des Baues, auch diesmal mit dem Könige von Sachsen zur Einweihungsfeier einfinden. Mit dem Kaiser werden sich der Reichskanzler und die Spitzen der verschiedenen Zweige der Reichsverwaltung, ferner Deputationen des Bundesrathes und des Reichstages zur Feier nach Leipzig begeben. Der vormalige erste Präsident des obersten Gerichtshofes des deutschen Reiches, wirklicher geheimer Rath Simson, hat erklärt, der Einladung seines hohen Alters nicht Folge leisten zu können.

(Das Schicksal Nansens.) Aus Kopenhagen schreibt man: Der Capitän Palander, der als Führer von «Bega» an der Expedition Nordenskiöld's einen so wichtigen Antheil genommen, hält sich augenblicklich hier auf und hat seine Ansicht über das Schicksal Nansens ausgesprochen. Er meint, es sei gar kein Grund vorhanden, sich zu ängstigen. Nansen habe selbst gesagt, er werde vor vier Jahren nicht zurückkehren, und noch sei ja die halbe Zeit nicht verstrichen. Palander glaubt nicht, daß das von den Eskimos gesehene Schiff der «Fram» gewesen sei; er theilt die Ansicht, daß die Eskimos große Bögner seien. Uebrigens sei «Fram» so vortreflich ausgerüstet und mit Proviant und allem Nöthigen so gut versehen, daß kein Grund zur Furcht gegeben sei. Auch der hier angekommenen Führer des bei Julianhaab untergegangenen Schiffes «Ceres» erklärt, daß, als er den grönländischen Hafen Ende August verließ, man weder dort noch in Evgitut etwas von Nansen gehört habe, und auch er meint, man brauche sich um Nansen nicht zu ängstigen.

«Ich bin glücklich!» sagt sie, mit kindlich frohem Lächeln zu ihm aufblickend.

Er ergreift ihre beiden Hände und drückt sie festig.

«Wie mich das freut, daß du dein Glück gefunden hast! Ich — er wirft den Kopf leicht in den Nacken — «nun, warum soll ich's nicht sagen, ich fand es auch! Du —!» Er bricht plötzlich ab. «Aber nein, noch will ich nichts verrathen.» Er lächelt geheimnißvoll vor sich hin. «Siehst du den großen Stein von dem Saume des Waldes? Auf ihn wollen wir von dem tollen Tanz ausruhen; wir haben beide Platz auf dem alten, moosbedeckten Knaben.»

Eine Weile sitzen sie schweigend nebeneinander, den Blick auf die vor ihnen liegende weite Wiese geheftet, über deren thauige Gräser das bläuliche Mondlicht hinflutet.

Endlich sagt Abuße:

«Jetzt könntest du mir wohl ein Märchen erzählen, oder fällt dir nichts ein?»

«Sage mir nur, wovon ich dir erzählen soll? Von zwei Königskindern, einem echten, rechten Prinzen und einer kleinen Prinzessin?»

«Ach, nein!» Sie erröthet leicht. «Erzähle mir etwas von der Elfenkönigin!»

Einen Augenblick senkt Friß nachdenklich den

Finanz- und gerichtliche Depofiten-Casse für den 10. bis 19. Gemeindebezirk, 87 Hauptsteuerämter und 785 Steuerämter die Einhebung vornehmen. Von den 15 Steuer-Administrationen befinden sich 10 in Wien; ferner je eine Steuer-Administration in Graz, Triest, Prag, Brünn und Lemberg. Die 7 Steuer-Vocal-Commissionen haben ihren Standort in Linz, Salzburg, Klagenfurt, Laibach, Troppau, Krakau und Czernowitz. Von den 87 Hauptsteuerämtern befinden sich 23 in Böhmen, 17 in Galizien, 9 in Mähren, 7 in Niederösterreich, 6 in Steiermark, je 5 in Oberösterreich und Tirol, je 2 in Kärnten, Krain, Istrien, Dalmatien, Schlesien und in der Bukowina, je 1 in Borarlberg, Görz und Gradiška. Die Anzahl der Steuerämter beträgt in Böhmen 194, in Galizien 141, in Mähren 68, in Tirol 61, in Niederösterreich 60, in Steiermark 57, in Oberösterreich 41, in Dalmatien 31, in Krain 29, in Kärnten 26, in Schlesien 21, in Salzburg und Istrien je 14, in der Bukowina 12, in Görz und Gradiška 11, in Borarlberg 5. Die gesammte Vorschreibung an directen Steuern im Jahre 1893 ergab 114,674,212 fl. Von der Gesammtsumme dieser Steuervorschreibung entfallen durchschnittlich 4.8 fl. auf jeden Kopf der Bevölkerung. Im Jahre 1894 wurden einschließlich der Verzugszinsen und Executionsgebühren 116,030,075 fl. an directen Steuern eingezahlt.

(Fubiläum des kärntnerischen Gesichtsvereines.) Aus Klagenfurt wird unterm 12. d. M. gemeldet: Der kärntnerische Gesichtsverein veranstaltete im Saale des Landhauses zur Feier seines fünfzigjährigen Bestandes und des hundertjährigen Geburtstages seines Gründers, des kärntnerischen Geschichtsschreibers Gottlieb Freiherr v. Unterkhofen, eine zahlreich besuchte Festversammlung, welcher der Landespräsident Baron Schmidt-Jabierow, Landeshauptmann Dr. Erwein, Fürstbischof Rahn und andere hervorragende Persönlichkeiten beizwohnten. Der Mitbegründer und langjährige Präsident Max Ritter v. Moro eröffnete die Versammlung. Professor Hann Schilder in einem Vortrage die auf alle Gebiete der Landeskunde sich erstreckende Thätigkeit des Vereines. Der Landespräsident, der Landeshauptmann und Vertreter der steierischen und niederösterreichischen Vereine beglückwünschten den Verein zu seinen wissenschaftlichen Bestrebungen im alten Kulturlande Kärnten.

(Dillingers Reise- und Fremden-Zeitung) bringt in ihrer letzten Nummer nebst mehreren interessanten Beschreibungen einen bemerkenswerten, der in Petersburg erscheinenden «Nowoje Wremja» entnommenen Artikel «Zum Lob österreichischer Curorte».

(Deutsches Theater.) Heute wird als erste Classikervorstellung zu ermäßigten Preisen Schillers herrliche Dichtung «Kabale und Liebe» gegeben. Nachdem seit der Uebersetzung des Trauerspiels zwei Jahre verlossen sind, sieht ein guter Besuch zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Die «Wiener Zeitung» verlautbart:

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. dem geheimen Rathe Guido Freiherrn Kübel v. Kübau die erbetene Enthebung von dem Amte des Statthalters im Herzogthume Steiermark allergnädigst zu bewilligen, dessen Uebernahme in den wohlverdienten dauernden Ruhestand zu genehmigen und demselben in neuerlicher Anerkennung seiner durch eine lange Reihe von Jahren mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. October d. J. den geheimen Rath Olivier Marquis Bachehem zum Statthalter im Herzogthume Steiermark allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. den General-Directions-Rath und Vorstand der Präsidial-Abtheilung bei der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen Dr. Seberin Ritter von Kniazio-lucki zum Ministerialrathe im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Agram.

Agram, 12. October. Die meisten Blätter sind heute mit Festrand erschienen und bringen begeisterte Festartikel, in denen die Bedeutung des Allerhöchsten Besuches und die loyale Ergebenheit der Kroaten hervorgehoben wird.

Söddö, 13. October. Se. Majestät der Kaiser ist um halb 9 Uhr abends nach Agram abgereist.

Die Unruhen in der Türkei.

Constantinopel, 13. October. Der englische Botschafter wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Bisher wurden 89 Leichen an das Patriarchat ausgeliefert. 46 verwundete Armenier befinden

sich in Spitalsbehandlung. Die Räumung der Kirchen, in welchen sich 2414 Personen befanden, ist beendet.

Telegramme.

Triest, 13. October. (Orig.-Tel.) Hier wurde auf der Piazza Grande ein Individuum namens Josef Giordi aus Lodi verhaftet, welches von den italienischen Behörden als ein sehr gefährlicher Anarchist bezeichnet wurde. Der Verhaftete, welcher tagsüber in eleganter Kleidung erschien, abends dagegen defectes Gewand anlegte, suchte vorgestern bei der hiesigen Polizeidirection um die Lizenz zum Verkaufe von Gebetbüchern an. Bei der Verhaftung fand man bei Giordi 145 Lire.

Rom, 13. October. (Orig.-Tel.) Die Agenzia Stefani meldet aus Massauah vom Gestrigen: Ras Mangascha ist mit dem größten Theile seiner Truppen am 9. d. M. vor Tagesanbruch von Andola gegen Süden vor den Truppen des Generals Baratieri geflohen. Der Rest der Truppen Ras Mangascha's zerstreute sich. Das aus Afrika eingelangte Telegramm macht einen vorzüglichen Eindruck. Die Blätter geben ihrer Befriedigung Ausdruck und betonen die Wichtigkeit der Waffenthaten von Dobra-Nilat, namentlich im Hinblick auf die Folgen, die sich daraus ergeben werden. Man glaubt, daß die in Dobra-Nilat geschlagenen Tigriner von Ras Alula befehligt wurden.

Rom, 13. October. (Orig.-Tel.) Es gelangte das Grünbuch über Afrika zur Vertheilung. Dasselbe enthält 102 Documente und umfaßt den Zeitraum vom 16. December 1894 bis 9. Juli 1895.

Rom, 13. October. (Orig.-Tel.) Die Gerüchte von der Erkrankung des Papstes sind absolut falsch. Der Papst ertheilte heute mehrere Audienzen.

Ferrol, 13. October. (Orig.-Tel.) Infolge eines Zwischenfalles mit Marine-Officieren fand in den Straßen ein Tumult zahlreicher Arbeiter statt. Die Tumultuanten warfen mit Steinen, verwundeten einen Lieutenant und einen Corporal und zertrümmerten die Fenster des Marine-Infanterie-Commandos. Die Wache gab eine Salve in die Luft ab. Man befürchtet den Ausbruch von Unruhen.

Ferrol, 12. October. (Orig.-Tel.) Marine-Officiere, welche sich durch Artikel der Blätter «Voz del Obrero» und «Correro Gallego» als beleidigt erachteten, übersiefen den Director des letztgenannten Blattes und versuchten sich auch des Directors der «Voz del Obrero» zu bemächtigen. Die Arbeiter streikten. Man befürchtet Unruhen.

Verona, 12. October. (Orig.-Tel.) Heute nachmittags erfolgte in Malcesine, Provinz Verona, ein heftiges Erdbeben, später wurden zwei weitere Stöße verspürt. Mehrere Rauchfänge stürzten herab, die Mauern der Häuser sind gesprungen. Es herrscht Panik.

Paris, 13. October. (Orig.-Tel.) General Duchesne soll nach seiner Rückkehr zum Commandanten des 5. Corps ernannt werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 12. October. Wulkan, Breuer, Grünwald, Meyer und Heuffel, Kfzte.; Dr. Popper und Brodbeck, Architect, Wien. — Rützel, Assistent der Bos. Staatsbahn, Sarajevo. — Hermann und Desensy, Kfzte., Prag. — Kirken, Kfm., Köln a. d. Elbe. — Gadenberg, l. u. l. Oberlieut., Triest. — Hovevar, Private, Groß-Lajsch. — Kohn, Bahnbeamter, Peyerbach. — Liebmann, Baumeister, Senofetsch. — Thoman, Kfm., München. — Dr. Krant, Lutowitz. — Zangel, Beamter, f. Frau, Linz. — Mill, Baumeister, Stuttgart. — Hofer, l. u. l. Linienchiffslieut., Pola. — Nowak, Kfm., Graz. — Ferl, l. u. l. Bezirksrichter, Radmannsdorf. — Stampfl, Kfm., Laibach.

Hotel Stadt Wien.

Am 12. October. Klobucar, l. l. Bezirksrichter, Tressen. — Werbic, Kfm., Marburg. — Spitzer, Haas, Mertens, Jellinek, Wolter, Leffer, Wika, Sinnreich, Eckler, Marin, Klement, Kfzte., Wien. — Alt, Sängerin, Baden. — Rosina, Private, Ratfischach. — Flach, Kfm., Jägerndorf. — Arto, Privat, und Jallitsch, Brauereibesitzer, Gottschee. — Häusler, l. u. l. Gend.-Lieut., Studolswert. — Sagasser, Kfm., Bludenz. — Klenf, l. u. l. Oberlieut., Villach. — Otto, Kfm., Nieder-Einfiedel. — Bogad, Kfm., Brünn. — Baldini, Privat, f. Tochter, Triest.

Am 13. October. Reich, Krieg, Keller, Dresnig, Herling f. Sohn, Landau, Engl, Barod, Just und Kirschbamer, Kfzte., Wien. — Böhm, Kfm., Jägerndorf. — Ferner, Kfm., Udj. — Martinek, Kfm., Bärn. — Schadel, Private, f. Mutter, Bojonz. — Friedrich, Kfm., Berlin. — Hoheneder, Kfm., Brünn. — Reinländer, Kfm., Salzburg. — Höfler, Fabriksbesitzer, Mödling.

Verstorbene.

Am 11. October. Stefan Peterlin, Schuhmacher, 35 J., Deutsche Gasse 10, Herzfehler.

Am 12. October. Maria Jošte, Zimmermanns Witwe, 80 J., Polanaplag 1, Marasms. — Victoria Melzer, Hausbesitzerin, 81 J., Petersstraße 28, Lungenentzündung. — Leopold Pfeifer, Arbeiters-Sohn, 1 M., Castellgasse 10, Darmtarrh.

Im Spitale:

Am 10. October. Franz Camernil, Kaischler, 46 J., Darmtarrh.

Lottoziehung vom 12. October.

Triest: 66 35 58 26 47. Linz: 4 1 36 76 10.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen pr. Meterctr., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen pr. Pektosit., Erbsen, Fiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. M.-Ctr., Stroh, Holz, hartes pr. Klasten, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometerstand in Millimeter auf 0° rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Humors. Includes data for 12. and 13. October.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 10.2° und 10.0°, beides um 0.9 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wischrad.

Das «Fin de siècle» wird nicht gekennzeichnet durch die Narheiten, die man mit diesem Namen belegt, sondern durch die erstaunlichen Erfindungen und Entdeckungen unserer Zeit, die durch die Vertiefung geistiger Arbeit auf allen Gebieten, wie sie nirgends umfassender und augenfälliger zu Tage tritt, als in einer Encyclopädie des menschlichen Wissens wie Brochhaus' Conversations-Lexikon. Der in diesen Tagen erschienene vorletzte (15.) Band desselben ist mit seinen circa 9000 Artikeln und 79 Tafeln und Karten ein neuer Beweis dafür, was am Ende unseres Jahrhunderts für die Volksaufklärung geleistet werden kann, wenn Verleger und Wissenschaft weder Mühe noch Kosten scheuen und das Publicum sich für das Gebotene dankbar erweist. Beim Durchblättern des stattlichen Bandes fallen zunächst 10 köstliche Chromo- und 45 Holzschnittafeln in die Augen. Wir finden da Spechte in ihrem bunten Kleide, exotische Tauben in prächtigem Gefieder, wir sehen den Tiger springbereit in erhabener Lebenswahrheit dargestellt. Der Kunst sind 10 Tafeln gewidmet, darunter zwei farbige, Meisterwerke von Thorwaldsen und Tizian bietend. An Karten und Plänen sind nicht weniger als 24 Tafeln vorhanden. Dafs die technischen Disciplinen ebenso reich mit Illustrationen ausgestattet sind, versteht sich bei der heutigen Lage beanspruchend, im «Brochhaus» von selbst. Der Text ist ein wahres Arsenal für den modernen Menschen, im Kampfe ums Dasein vor allem mit einem ausgebreiteten Wissen ausgestattet sein muß. In der Künftammer des Conversations-Lexikons hat jeder sofort das zur Hand, was er in irgend einem Fache, sei es zum geistigen oder praktischen Weiterarbeiten, nötig hat. Eine besondere Bedeutung haben die an Telegraphie und Telegraphie sich anschließenden Artikel, in welchen die Verkehrsmittel nach allen Seiten erörtert sind. Die Medicin ist mit Artikeln wie Tuberculose, Suggestion, Sympathetische Curen, Stottern u. a. vertreten. Noch vor Weihnachten wird der letzte, der 16. Band der 14. Auflage von Brochhaus' Conversations-Lexikon vorliegen und damit ein stolzes Denkmal deutscher Arbeit zum Abschluß gelangt sein, welches in jeder Familie am Ehrenplatze prangen sollte, als Wahrzeichen, dafs in diesem Hause dem geistigen Fortschritte gehuligt wird. Borrätzig bei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (4548a)



Christine Schinzl, geb. Weß, gibt in ihrem sowie im Namen ihrer Tochter Silba und aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Johann Schinzl

l. u. l. Kapellmeister i. R. des Inf.-Reg. Sergius Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland Nr. 101, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, der schleswig-holsteinischen und der sächsischen Ehrenmitgliedschaft des Breslauer Kirchen-Musikvereines und des Agrarlandes-Musikvereines

welcher nach langen, sehr schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute um 5 Uhr nachmittags in seinem 59. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 15. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Maria-Theresienstraße (Coliseum) feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen. Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach den 13. October 1895.

Course an der Wiener Börse vom 12. October 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with columns for 'Gold' and 'Bare' values.

Landes-Theater in Laibach.

10. Vorst. (Außer Abonnement.) Gerad. Tag. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Ein Fautentisch 60 kr., Logen-Entrée 50 kr., ein Speerisch 50 kr., ein Balkonisch 30 kr., ein Gallerisch 20 kr., Parterre-Entrée 20 kr., Gallerie 10 kr.

Montag den 14. October

Kabale und Liebe. Trauerspiel in fünf Acten von Fried. v. Schiller. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch den 16. October

Fledermaus. Operette in drei Acten. — Gesangstext von Richard Genée. — Musik von Johann Strauß.

Krieg und Sieg 1870/71.

Ein Gedenkbuch herausgegeben von Dr. J. v. Pflugk-Hartung kgl. Archivar im Geh. Staats-Archiv und ordentl. Univ.-Professor a. D.

Oklic.

Na prošno Franceta Zeleznikarja iz Visokega št. 7 radi 190 gold. s pr. 1895, št. 2645, na dan 29. julija in dražba Janezu Lahu iz Gradiskega št. 4 lastnega in sodno na 842 gold. s pritiklinami vred cenjenega zemljišča vl. št. 23 kat. obč. Gradisko na 4. novembra in na 4. decembra 1895, vsakokrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s prejsnjim pristavkom.

E. Nr. 3173.

Concurs-Ausschreibung

zur Besetzung von zwei Stiftungsplätzen für Studierende an der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule.

Von den durch den Sparcasse-Verein anlässlich des Gedenktages des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. errichteten sechs Stipendien für Studierende an der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule sind vom Studienjahre 1895/96 an zwei Stiftungsplätze von jährlichen je 50 Gulden in Erledigung gekommen.

Nach Inhalt der Urkunde haben auf diese Stiftung Anspruch in Krain gebürtige mittellose Schüler der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule.

Bewerber haben ihre Gesuche, belegt mit dem Geburtsscheine, den letzten Studienzeugnissen, der Bestätigung über den faktischen Besuch der k. k. Realschule seitens der Direction und den pfarramtlich, beziehungsweise gemeindeamtlich ausgefertigten Armuts- und Sittenzeugnissen der Sparcasse-Amtsdirection

bis 26. October l. J.

zu überreichen.

Direction der krainischen Sparcasse.

Laibach am 8. October 1895.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT advertisement. Includes text: 'Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.' and 'Liebig Company's Fleisch-Expton'.

Reassumierung neuerlicher executiver Feilbietung.

Vom k. k. städt.-del. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es wird die mit dem Bescheide vom 31. März 1894, Z 6793, bewilligte und wiederholt sistierte Feilbietung der Realitäten der mj. Anton, Maria, Barth, Johanna und Josef Sever von Rozarje sub Einl. Rrn. 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320 der Cat.-Gmde. Dobrova,

im Gesamtschätzwerte per 12.360 fl., zur Einbringung der Forderung des Dr. Josef Sajovic in Laibach per 3000 fl. s. A. im Reassumierungswege neuerlich auf den 13. November und 18. December 1895, jedesmal um 11 Uhr vormittags, mit dem Anhang des ersten Bescheides angeordnet. R. k. städt.-del. Bezirksgericht Laibach am 30. September 1895.

(4560)

Victoria!

Illustrierte Zeitschrift für vaterl. Sport und (4566) Kriegsgemäbes. 3-1

Radfahren.

Ein illustriertes sportliches Familienblatt. Preis pro Quartal (6 Hefte) fl. 1.80. Abonnements übernimmt J. Glontini, Laibach.

(4444) 3-2 Nr. 5074.

Erinnerung.

Den unbekannt wo befindlichen Franz Baraga und Agnes Mulec wird hiemit erinnert:

Es habe wider sie und Genossen Prinz Georg Schönburg-Waldenburg aus Schneeberg die Klage de praes. 21. September 1895, Z. 5074, wegen Zahlungsanerkennung der auf den Realitäten Einl. Z. 148 und 150 der Catastralgemeinde Rozarje haftenden Forderung per 140 fl. s. A. eingebracht, über welche die Tag-satzung zur summarischen Verhandlung auf den

8. November 1895,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des § 18 S. P. anberaumt wurde.

Diesen Beklagten wurde auf ihre Gefahr und Kosten Gregor Lah aus Laas Hs.-Nr. 18 als Curator ad actum bestellt, mit welchem bis zur Namhaftmachung eines anderen Bevollmächtigten in der Sache selbst verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksgericht Laas am 21sten September 1895.

(4470) 3-2 St. 1638.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Cirknici daje na znanje, da se je na prošno Marije Ulčakar iz Ljubljane, koja zastopa dr. M. Hudnik iz Ljubljane, proti Mihi Roku, posestniku iz Martinaka, v izterjanje terjatve na pravdnih stroških od 79 gold. 13 kr. s pr. z odlokom dne 6. maja 1895, št. 1243, dovoljena izvršilna dražba na 3850 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 193 zemljiške knjige kat. obč. Grahovo preložila na

4. novembra in na

5. decembra 1895,

vsakokrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči v Cirknici s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod isto oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Cirknici dne 16. junija 1895.